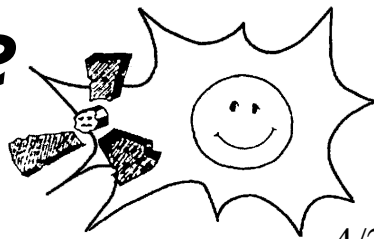


# Atomkraftfreie Zukunft



P.b.b.

4/2014 Dezember

## Skandal der Sonderklasse: Bis zu € 30 Milliarden (!) Fördergeld für AKW!

Am 8. 10. 2014 erteilte die EU-Kommission der britischen Regierung die Erlaubnis, das AKW Hinkley Point mit bis zu 30 Milliarden Euro zu subventionieren.

**Was sagt uns das?** Will die EU damit ein angebliches Marktgleichgewicht zu Ungunsten dieses AKWs ausgleichen? Nein, denn das Ungleichgewicht besteht ja bereits, und zwar sehr zu Gunsten der AKWs: fehlende Versicherungsprämien (weil das Risiko buchstäblich nicht versicherbar ist) und daraus resultierend der Staat (ist gleich die steuerzahlenden Bürger) als de-facto-Risikoträger; staatliche Garantien für die enormen Kreditsummen, die für ein solch gigantisches Projekt wie ein AKW notwendig sind, und daraus resultierend sehr niedrige Kreditzinsen. Also ist diese Entscheidung der EU keine Maßnahme in Richtung Ermöglichung des freien Spiels der Marktkräfte.

Die EU hält die Atomkraft also für eine zukunftsweisende und erwünschte Art der Energie-Erzeugung. Man ist sprachlos: **Hochrisiko-Technologie, die nicht beherrschbar ist – Tschernobyl, Fukushima; der nächste Super-GAU bei uns? Noch immer ungelöstes Problem, was mit dem strahlenden „Abfall“ dieser Art der Stromerzeugung passieren soll** (gerade jetzt wollen sie in unserer Nachbarschaft ein „geologisches Tiefenlager“ errichten, das so lange dicht halten soll, wie es die Menschheit bisher gibt); verseuchte Landschaften dort, wo das strahlende Erz abgebaut wird, großräumig verstrahlte Landschaften rund um die Orte der großen Atom-Katastrophen; all die Toten und Siechen, die krebserkrankten Kinder ... Die Terroristen, die das strahlende Material in die Hände bekommen können und möglicherweise nicht wissen, womit sie es zu tun haben und wie man damit umgeht ... Die Möglichkeit terroristischer Anschläge auf AKWs; ... Und es ist für ein paar wenige ein sehr gutes Geschäft – die Kassa klingelt, das ist wichtig.

Selbstverständlich wird dieses Signal auch in anderen Ländern gehört. Die tschechische Regierung wird als nächste



um Erlaubnis zur Förderung des Ausbaus von Temelín ansuchen, und sie werden die Erlaubnis erhalten. Warum auch nicht? Bei Hinkley Point wurde es auch erlaubt!

Die EU wurde in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts gegründet als eine Wirtschafts-Union zur Friedenssicherung. Und EURATOM war auch schon in der Anfangszeit dabei: Einsatz von Atomtechnologie zu „friedlichen Zwecken“ und zur Förderung einer starken europäischen Atom-Industrie. Aber die Atomtechnologie ist nicht friedlich; sie ist es von allem Anfang an nicht. Es ist eine Technologie des Todes, einer schleichenden, unsichtbaren Vernichtung, die über die Generationen vererbt wird, und nicht nur beim Menschen. Alles Leben ist davon betroffen.

**Die österreichische Regierung will beim Europäischen Gerichtshof Nichtigkeitsklage gegen die Entscheidung der EU-Kommission einbringen.**

**Die „Wiener Plattform Atomkraftfrei“ hofft, dass die Gerichte die europäischen Gesetze ernster nehmen als die scheidende EU-Kommission.**

# Ehrung von Maria Urban

Am 18. November 2014 wurde unserer sehr verdienten engagierten Gründerin der Wiener Plattform Atomkraftfrei im Wiener Rathaus von Stadträtin Ulli Sima namens des Landeshauptmannes von Wien das „Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien“ verliehen.

Maria Urban ist seit dem Reaktorunfall von Tschernobyl 1986 eine der wichtigsten Akteurinnen der österreichischen Basisbewegung gegen die Atomindustrie. **1992 gründete sie mit Gleichgesinnten den Verein „Frauen für eine atomkraftfreie Zukunft“ und 1998 die Wiener Plattform.** Sie ist der Motor des Vereins, der sich für die Stilllegung der gefährlichen AKWs und für erneuerbare Energien einsetzt. Die Wiener Plattform betreibt seit der Gründung jeden Mittwoch einen Infostand in der Schottenpassage in Wien, gibt vierteljährlich die Zeitung heraus, die Sie gerade in den Händen halten, in der über die Arbeit des Vereins und über Vorfälle und internationale politische Handlungen im Umfeld von



AKWs berichtet wird. Ein Schwerpunkt sind auch die Spendenaktionen, z. B. für medizinische Geräte oder Gesundheitsschulungen für an Leukämie erkrankte oder immungeschwächte Kinder aus der Region um Tschernobyl. Bei Gesprächen mit PolitikerInnen und Personen des öffentlichen Lebens wirbt Maria Urban für ein Umdenken im Energiebereich. **Im Lauf von beinahe 30 Jahren hat sie ca. 150 Kundgebungen und Protestaktionen organisiert, auf Gefahren und Missstände hingewiesen und unzählige Unterschriften der besorgten Bevölkerung an die österreichische Regierung und Protestbriefe an diplomatische Vertretungen anderer Länder weitergeleitet.** Gemeinsam mit den Laudatoren gratulieren wir und freuen uns mit Maria Urban. (Maria sagte übrigens in ihrer knapp gehaltenen Dankesrede, dass sie die Auszeichnung nur stellvertretend für ihre MitarbeiterInnen entgegennimmt. Das ist typisch Maria.) Wir danken ihr für die unermüdete ehrenamtliche Basisarbeit, die immer mehr in der NGO-Szene vernetzt ist. **Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wünschen der Ausgezeichneten weiter einen langen Atem in der Antiatomarbeit, die die Menschheit ganz sicher noch jahrhundertlang beschäftigen wird.**



*„Kein Atommüll-Endlager an Österreichs Grenze!“ Am 26. 10. 2014 machte die Wiener Plattform Atomkraftfrei in einer spektakulären Aktion am Michaelerplatz auf die Gefahr einer radioaktiven Verseuchung des Grundwassers durch das von Tschechien geplante Atommüll-Endlager an der tschechisch-österreichischen Grenze aufmerksam. Viele PassantInnen lehnten verständlicher Weise das „radioaktiv verseuchte“ Trinkwasser ab und dokumentierten ihre Ablehnung des geplanten Atommüll-Tiefenlagers auf unseren Unterschriftenlisten. Foto: Wiener Plattform Atomkraftfrei*

## Kein sauberes Loch im Boden

**Kurz-Interview mit Patricia Lorenz/GLOBAL 2000 und Friends of the Earth Europe**

Frage: Ist die Angst vor Atommüll nicht überzogen?

PL: **Nein, abgebrannte Brennstäbe sind das Gefährlichste, was der Mensch je erzeugt hat. Eine Million Jahre dauert es, bis die Strahlung auf das natürliche Niveau zurückgegangen ist. Daher findet sich seit über 50 Jahren auch keine Lösung: kein geeignetes Verpackungsmaterial für die Brennstäbe, kein Gestein, welches der Belastung standhielte. Und kein Endlager, weltweit nicht.**

Fr.: Es wird immer von Jahrtausenden gesprochen, was ist mit der Kurzzeit-Sicherheit?

PL: Schon in der Einlagerungsphase, wenn die Behälter angeliefert und geöffnet werden, kann es zur Freisetzung von Radioaktivität, zu Bränden und Explosionen kommen. Viele Container sind bei der Anlieferung bereits über 50

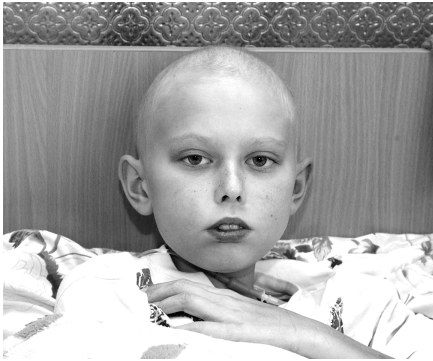
Jahre alt und stark durch radioaktive Strahlung belastet. **Das Endlager wird kein sauberes Loch im Boden sein, in das sichere Container reingeschoben werden. Es wird sich vielmehr um eine Nuklearanlage handeln, in der immer wieder sehr riskante Arbeiten durchgeführt werden – vermutlich auch mit einem weiteren Zwischenlager – und das über Jahrzehnte.**

Fr.: Bis das tschechische Endlager tatsächlich fertig wird, dauert es noch lang. Sollen wir nicht einfach abwarten?

PL: Lieber jetzt aktiv als später radioaktiv! **Der jetzt laufende Prozess, d.h. bis ca. 2016, dient nicht den geologischen Untersuchungen, sondern dem Ausloten, wo der Widerstand am geringsten ist: Dort kommt dann das Endlager hin.**

*Abdruck des Interviews mit freundlicher Genehmigung von Global 2000*

# Dringende Hilfe für Danil – akute Leukämie



**Dieses Mal kommt ein Hilferuf aus dem Kriegsgebiet in der Ukraine.** Danil kommt aus der Region Lisitschansk, einem Dorf ca. 10 km von der Stadt entfernt.

Erste Krankheitssymptome traten Anfang September auf: körperliche Schwäche mit hohem Fieber, starke Schmerzen in den Beinen und stetiges Nasenbluten. Nach der Untersuchung im Krankenhaus kam er sofort in die Intensivstation. Erste Bluttransfusionen standen an. Doch er konnte dort nicht weiter behandelt werden, da keiner der Ärzte Erfahrung mit Knochenmarkpunktionen hatte. Inzwischen war der Krieg in vollem Gange. Mit ausgestellten Papieren, die besagten, dass Danil sich in Lebensgefahr befand, gelang den Ärzten der gefährliche Transport durch die „Kampflinien“ nach Kharkov.

Betreut wird Danil in Kharkov von seiner Großmutter

Ludmilla Anatolievna. Sie haben hier weder Verwandte noch Bekannte, die sie eventuell etwas unterstützen könnten. Die Oma wohnt im Krankenzimmer. Sie hat von „daheim“ einen elektrischen Kochtopf mitgenommen, um für sich und Danil Mahlzeiten zubereiten zu können, gewaschen wird im Waschbecken. **Durch eine entstandene Gehirngeschwulst fiel Danil ins Koma. Die zusätzliche Behandlung muss privat bezahlt werden.** Unterstützung bekamen Danil und seine Großmutter von „Volontären“ (Studenten und engagierte Bürger der Stadt Kharkov, die sich mit privatem Geld, soweit es ihnen möglich ist, für die Bedürftigen einsetzen).

Die Prognose der Ärzte für Danil: Sollte die Unterstützung weiter gehen, hat er eine gute Chance, wieder ganz gesund zu werden. Doch die Kosten für die Medikation der Folgeerscheinungen sind von der Großmutter und von den Eltern nicht zu erbringen (Keine Gehalts- und Rentenzahlungen seit Beginn des Krieges!). So hängen die Gesundheit und das Überleben dieses Buben von der Hilfe vieler anderer Menschen ab.

**Sorgen auch wir mit einem finanziellen Beitrag dafür, dass Danil überleben kann!  
Sei einer von den vielen, so klein Dein Beitrag ist, es summiert sich!**  
Spendenkonto: PSK KNR 930 22 985, Kennwort „Tschernobylkinder“

Aus einem langen Dankesbrief für die **Diabetiker-Eltern-Kind-Schulung** von Jekaterina Toschizkaja aus Grodno: Gott sei Dank, es ist uns gelungen, an dieser Schulung teilzunehmen. Von ganzen Herzen wünsche ich Ihnen Gesundheit und Optimismus. **Sie haben mich tatsächlich ins Leben zurückgebracht. Die Diagnose war für uns ein Schock und total deprimierend, eine Welt brach zusammen. Dank Ihrer Schulung habe ich mich wieder gefasst. Ich lasse jetzt meinen kleinen Sohn Romka ohne Furcht in die Schule gehen.** Er darf zusammen mit anderen Kindern lernen, spielen, essen, und er besucht einen Hobbyzirkel und Turnstunden! Er darf ein normales Kind sein. Wenn ich nicht an Ihrer Elternschulung teilgenommen hätte, würde mein Kind für immer „behindert“ bleiben. Vieles würde ihm verboten, er würde begrenzt und abgeschrieben werden. Wie viele solche Familien gibt es noch in unserem Land ... **Ich bedanke mich bei Ihnen für diese wichtige und nötige Hilfe, die Sie für die Familien der diabeteskranken Kinder leisten!**

**Liebe Leserinnen, liebe Leser!** Sie erhalten dreimal kostenlos unsere Zeitung „Atomkraftfreie Zukunft“. Bitte nehmen Sie heute die Gelegenheit wahr und **überweisen Sie uns eine Spende.** Falls nach dreimaligem Bezug keine Spende eingeht, müssen wir leider aus Kostengründen die Zustellung einstellen. Tut uns leid ..

Die MitarbeiterInnen der Wiener Plattform Atomkraftfrei wünschen den Lesern und Leserinnen unserer Zeitung **Frohe Weihnachten und eine gutes Jahr 2015**, dem unzählige lebenswerte, friedvolle, bedrohungsfreie Jahre folgen mögen!

Wenn Sie unseren **Newsletter** lesen wollen, bitten wir Sie, uns Ihre E-Mail-Adresse bekanntzugeben.

Um unsere Aktivitäten auch weiter mit gutem Erfolg fortsetzen zu können, ersuchen wir unsere Leserinnen und Leser um die **Überweisung des Förderbeitrags von € 15.- für das Jahr 2014.**

Auch Spenden nehmen wir dankend an!

**Besuchen Sie uns auf unserer Website:**  
[www.atomkraftfreiezukunft.at](http://www.atomkraftfreiezukunft.at)

### Endlager-Debakel – Atommüllfässer stark beschädigt

Von 251 bisher untersuchten Atommüllfässern im stillgelegten deutschen AKW Brunsbüttel (Schleswig-Holstein) sind jetzt schon 55 stark beschädigt! Insgesamt gibt es 631 Atommüllfässer, diese sollten eigentlich seit vielen Jahren im Endlager-Schacht Konrad aufbewahrt werden, er ist jedoch immer noch nicht betriebsbereit. (Kronen Zeitung, 26. 9. 2014)

### Ukraine: Angst vor zweitem Tschernobyl

Die Folgen der Atom-Katastrophe vor 28 Jahren sind bis heute zu spüren. Nun warnen Experten erneut vor einem Reaktor-Unfall in Saporoschje, der durch Kämpfe zwischen Ukrainern und Russen in der Nähe der Reaktoren ausgelöst werden könnte. AKWs sind nur unzureichend gegen Beschuss geschützt. Auch ein Angriff auf das Stromnetz hätte durch den Ausfall der Kühlung schwerwiegende Folgen. (Kronen Zeitung, 31. 8. 2014)

### Zwischenfall in Dukovany: Reaktoren heruntergefahren!

Ein Leck in der Kühlleitung führte zum Abschalten beider Reaktoren im AKW Dukovany.

Der japanische Germanist und Firmenberater Professor Kobayashi sagte auf seiner Vortragsreise in Österreich unter anderem: „AKW-Betreiber sind Verbrecher“ – dem ist nichts hinzuzufügen.

### Tschechien – Geplantes Atommüll-Endlager

Europas Pro-Atom-Kurs, siehe EU-Genehmigung bez. Hinkley Point, lässt auch tschechische AKW-Betreiber hoffen. Die tschechische Atommüll-Agentur „Sura“ lässt sieben Endlagerstätten prüfen. Davon sind vier in der Nähe, nur 30 bis 80 Kilometer von größeren Gemeinden im Wald- und Weinviertel entfernt. Bis 2025 soll ein Standort bestimmt werden, und ab dem Jahr 2060 soll mit der Einlagerung von atomaren Brennstäben begonnen werden. **Die größte Gefahr besteht darin, dass nach Jahren die versiegelten Behälter undicht werden und der radioaktive Inhalt ins Grundwasser gelangen könnte; betroffen wären vor allem die gemeinsamen Flüsse Thaya und March.** UmweltaktivistInnen sowie Bund und die Länder Niederösterreich und Oberösterreich wollen die Gesprächsbasis zu den tschechischen Nachbarn verbessern und das Problem gemeinsam auf EU-Ebene angehen. (Kurier, 22. und 26. 10. 2014)

### Selbstmord in Fukushima: AKW-Betreiber verurteilt

Tokio: Erstmals wurde der Betreiber des havarierten japanischen AKWs Fukushima wegen des Selbstmords einer Anrainerin, die ihr Haus in der besonders stark verstrahlten Zone verlassen musste, zu Schadenersatz verurteilt. Tepco muss dem Witwer 356.000 € zahlen. Weitere ähnliche Prozesse werden folgen. (Kronen Zeitung, 27. 8. 2014)

Der Infostand der Wiener Plattform Atomkraftfrei steht jeden Mittwoch von 11.30 bis 15.30 in der Schottenpassage, Wien 1, außer in den Weihnachtsferien.

**Wir freuen uns, wenn Sie uns besuchen!**

Die Vervielfältigung und der Versand dieser Zeitungsausgabe werden unterstützt von der Wiener Umwelthanwaltschaft.



Mag<sup>a</sup>. Hanna Nekowitsch, Sprecherin der „Wiener Plattform Atomkraftfrei“

### Skandalöse Staatsbeihilfe für britisches AKW

**Redaktion:** Die scheidende EU-Kommission hat die fragwürdige Staatsbeihilfe für die zwei geplanten neuen Reaktoren des britischen AKWs Hinkley Point genehmigt. Ist das nicht völlig unverständlich?

**Hanna:** Auf den ersten Blick ist es das tatsächlich. Man ist versucht, der EU-Kommission zu erklären, dass Atomkraft gefährlich und wirtschaftlich unrentabel ist. Allerdings wäre es naiv zu glauben, dass die Kommission das nicht weiß, denn **gerade weil** AKWs unrentabel sind, werden ja Subventionen beantragt und, wie man sieht, leider auch bewilligt.

**Red.:** Die Gefahren durch den Betrieb von AKWs, die immer noch ungelöste Endlagerproblematik, all das lässt sich doch nicht leugnen. Wie kann es zu einer solchen Entscheidung kommen?

**H.:** Atomkraftwerke sind ein gutes Geschäft, vorausgesetzt, die Kosten für den späteren Rückbau, für eventuell anfallende Schäden durch Unfälle und für die Lagerung des Atommülls trägt der Staat, also der Steuerzahler. Der Betreiber steckt die Gewinne ein. Dadurch allein ist diese Entscheidung schon eine skandalöse Fehlentscheidung, weil sie im Sinne all jener ist, die durch AKWs Gewinne machen, nicht aber im Sinne der europäischen Bürgerinnen und Bürger, die die Rechnung begleichen!

**Red.:** Welche Folgen hat diese Entscheidung?

**H.:** Sie wird weitere Beihilfen zur Folge haben. Damit wird etwa der Ausbau von Temelín wieder wahrscheinlicher. Außerdem, und das darf man nicht vergessen, gehen die zivile und die militärische Nutzung der Atomkraft Hand in Hand, was diese Entscheidung doppelt gefährlich macht! Erfreulich hingegen ist, dass die österreichische Bundesregierung Klage beim Europäischen Gerichtshof einbringen will. Es steht zu hoffen, dass dadurch dieser krassen Fehlentwicklung Einhalt geboten werden kann.